

nicht da ist/ dennoch drunter verstanden wird/ als: Jch bet zum HErrn/ an stat/ Jch bete/ und wird das kurtze e/ wie bey den Hebräern/ das Scheva, gehalten. Kan auch ohne Merckzeichen (oder apostropho) recht und wol gebraucht werden. Dan der apostrophus oder ein oberhäcklein ein merck der selb- oder doppellautenden ist/ der nicht füglich ins gemein kan ausgelassen werden/ als: Liebst'/ dan man sagt Liebste. Sonsten müstē überall fast solche merck in der mitte/ welches unzierlich/ gebraucht werden/ als: Liebste und nicht lieb'ste/ gnade nicht g'nade.“

24 In seiner „Antwort“ 400301 I (K I 31) hielt Gueintz an seiner Übersetzung „durchgehend“ für „transitiv“ fest und wies insbesondere den Vorschlag „übergehend“ zurück. Der Druck demonstriert an dieser Stelle Gueintz' nicht unproblematisches Verfahren der Dichotomisierung, hier bei der Klassifizierung der Verben. Zunächst unterscheidet *D*, 62, die Verben nach der „Eigenschaft“ und der „Theilung“, die Eigenschaft wiederum nach „gemeiner“ und „besonderer“, letztere wiederum in „die bedeutung und die veränderung“. Die Bedeutung aber ist „entweder durchgehend oder selbsthaftend. Nemlich das seine wirkung entweder in andern verrichtet/ oder vor sich selbst etwas gewisses bedeutet.“ Gueintz' Ausführungen bleiben hier karg, auf Beispiele und genauere Bestimmungen verzichtet er. Die Randnote zur Differenzierung von „durchgehend“ und „selbsthaftend“ macht deutlicher, das mit ersterem die transitiven Verben gemeint sind: „Transitivum & Substantivum“. Im latein./ dt. Glossar der Fachtermini wird als Übersetzung für „Transitivum“ genannt: „Durchdringend. Durchgehend. Übergehend.“ A. a. O., 124. Schottelius' *Sprachkunst* bringt hierzu in ihren sämtlichen drei Auflagen (1641, 1651 und 1663 [als *Ausführliche Arbeit*]) nichts.

25 *D*, 66 f.: „Die Gegenwertige zeit der Gebietungsweise behält die selblautende buchstaben gemeinlich der andern person/ als: Lies du/ Geus du. [...] Die einsylbige Zeitwörter haben keine Gebietungsweise als: Jch kan/ mag/ wil/ sol.“ Damit schien F. Ludwig nicht einverstanden und fragte nach. Gueintz' „Antwort“ 400301 I (K I 32) bleibt in diesem Punkt aber undeutlich. *H*, 59: „Die Gebietungsweise behelt gemeinlich die Lautbuchstaben der andern Person Gegenwertiger Zeit, als: Du liebest, Liebe du, Du lobest, Lobe du.“ Zur Wortfügung im Fragesatz läßt *D*, 100, keinen Dissens zu F. Ludwig erkennen: „Im fragen wird das Nenwort dem Zeitworte nachgesetzt. Als: Sagets Johannes? Wan aber ein hülfwort darzu kommet/ so stehet das Nenwort zwischen dem hülfworte/ und dem zeitworte/ als: Hat Johannes gelesen?“

26 *H*, 72, unter den unregelmäßigen Verben im Ablaut a>u: „backe, buck“. F. Ludwig wollte demgegenüber „backen“ und „mahlen“ nach dem Analogieprinzip in die Klasse der schwachen Verben einreihen, räumte aber dem Sprachgebrauch sein Recht auf Anomalität ein. Das bekräftigte Gueintz in seiner „Antwort“ 400301 I (K I 33) und blieb daher in *D*, 70 f., bei seiner Flexion: „mahlen“ erscheint unter den starken Verben der 2. Konjugation (mit Ablaut a > u im Präteritum): „Jch [...] mahle/ [...] Jch muhl“. Auf die Homonymie „malen“/ „mahlen“ ging er hier nicht mehr ein. Schottelius scheint nur den künstlerischen Vorgang zu meinen: „Mahl/ Mahlen. Jch mahle/ du mehlest/ er mehlet/ wir mahlen. ich muhl, du muhlest, er muhl. gemahlen“. Schottelius: *Sprachkunst* (1641), 459; Schottelius: *Ausführliche Arbeit* (1663), 590, vgl. aber 1360. Beide Homonyme werden heute regelmäßig konjugiert.

27 In seiner „Antwort“ 400301 I (K I 36) läßt Gueintz, F. Ludwigs obigem Vorschlag gemäß, die schwache Konjugation von bellen zu, präferiert aber die von ihm angegebene unregelmäßige, wie auch im Druck *D*, 75, wo „bellen“ in die vierte Konjugation eingereiht wird mit der Ablautreihe e – a – o, „als: [...] Jch belle/ ich ball/ ich habe gebollen/ (man sagt auch/ Jch bellete)“. Auch bersten, verderben und verbergen gehören bei Gueintz, ebd., (und bis heute) in diese (6.) Ablautreihe. In *H*, 72, hatte es noch geheißen: „Ich Berge, hat keine vergangene Zeit.“ Bis auf „bellen“ erscheinen die hier genannten Verben auch bei Schottelius unter den unregelmäßigen: „Birst/ Bersten. Jch berste/ du birstest/ oder birst/ er birst/ wir bersten. Jch barst/ du borstest/ er borst/ wir borsten. Geborsten.“